

**August Brunlehner, Die Form der Eisenerzlagerstätten in Hüttenberg (Kärnten).** *Prachmann, Zeitschrift für praktische Geologie, 1893, p. 301.* Der Verfasser bespricht an der Hand einer instructiven, von dem Schichtmeister H. Schenn angefertigten Lagerkarte des Revieres Hest und der zugehörigen Profile die eigenthümlichen Formen des Eisensteinvorkommens der altberühmten Haupteisenwurze, deren geognostisch-bergmännische Verhältnisse von F. Münichsdorfer und F. Seeland geschildert wurden. Die in dem Hauptfalklager auftretenden Lagerstätten bestehen aus Spathfelsenstein, welcher theilweise, besonders in den höheren Horizonten, in Brauneisenstein übergegangen ist. Die einzelnen Erzmassen bilden linsenförmige Körper von sehr unregelmäßiger Gestalt. Einzelne Erzlinsen lagern ganz isoliert, häufiger stehen benachbarte mit einander in Verbindung. Am oberen Knappenberge und im Hefter Reviere hängen alle den verschiedenen Niveaus angehörigen Lagerstätten bald an dieser, bald an jener Stelle zusammen. Oft theilt sich eine Erzlinse mehrmals, und da die abzweigenden Trümmer theils unter einander, theils mit anderen hangenderen oder liegenderen Erz-Straten in Verbindung treten, ergibt sich durch einen derartigen wechselseitigen Verband der Lagerstättenelemente ein eigenthümliches typisches Strukturverhältnis, welches der Verfasser als „Wechselverband“ bezeichnet.

Das Verhalten der Erzstraten nach der Richtung des Streichens ist sehr mannigfaltig und lassen sich die hierbei beobachteten Erscheinungen unter „Typen“ subsummieren, welche durch instructive Beispiele belegt werden.

Von hervorragendem Interesse ist das Verhalten der Lagerstätten an quer-durchsetzenden Klustflächen (Blättern). Ob Verschiebungen mit größerer Sprunghöhe stattgefunden haben, ist fraglich; die Lagerstätte setzt bisweilen jenseits des Blattes, ähnlich dem Schleppen der Gänge, und zwar jener Art, welche auch als scheinbare Verwerfung bezeichnet wird, in einem anderen Niveau fort, nur in

ganz vereinzelt Fällen wurde ein vollständiges Abschneiden durch ein Blatt wahrgenommen.

~~Fest~~ gangförmige Bildungen sind von Oberbergverwalter Pleschunig am Seelandstollen nachgewiesen worden: schliefertiger, wohlgeschichteter Brauneisenstein wird von jüngerem Braunerz (pseudomorph nach Siderit) quer durchsetzt.

Einen genetisch sehr interessanten Anbruch lieferte die Lagerausfüllung des Glücklagers: In einer braunen, ankeritischen Grundmasse befinden sich, wie darin schwimmend, stumpfgedige, krystalline Kalkstein-Aggregate; die ganz lichten, fast weißen, stellenweise rundlich abgeähten Kalkkörper zeigen auch in ihrem Innern die Merkmale der vordringenden Metamorphose; manche derselben sind bis auf kleine Partikel aufgelöst, andere besitzen noch einen Durchmesser von 2 bis 3 cm. Die dunkle Grundmasse befindet sich in einem ziemlich vorgeschrittenen Zustande der Ferricierung — als Resultat der zufließenden Eisenlösung.

Zum Schlusse werden noch Erscheinungen besprochen, welche für eine Umwandlung des Kalksteines in Eisenspath sprechen: die Verrothwandung, welche gegen Nordwesten vorzuherrschen scheint, das Auftreten reicherer Erze in sackartigen Anneren und Anschwellungen der Erzlager, das seltenere Auftreten von Vertaubungen in kleineren Lagerlinsen, wogegen sehr mächtige Lager minder reiche Erze und häufigere Vertaubungen enthalten.

Bezüglich der Frage nach der Abstammung der Eisenerze wird auf die in dieser Zeitschrift veröffentlichte Abhandlung („Carinthia II“ 1891, Nr. 2) verwiesen.

Der Referent glaubt bezüglich dieser Frage hier anmerken zu sollen, daß manche Umstände: das Vorkommen von Turmalin-Pegmatit im Gebiete der Erzablagerung, die sogenannten „Lagerschiefer“, welche häufig die Erzmittel begleiten und die als kzoelinisierte Turmalin- und Glimmerarme dem Pegmatit nahestehende Gesteine aufzufassen sind u. dgl., auch dahin gedeutet werden könnten, daß Thermalwässer, welche während oder nach Abschluß granitischer Eruptionen emporstiegen, die Ablagerung des Spath-eisensteins veranlaßten. Das Auftreten von Baryt und Eisenkies, das sporadische Vorkommen verschiedenartiger Sulfurate und Arsenide zusammen mit den Eisenerzen wäre bei Annahme einer solchen „pneumatolytischen“ Bildung der Erzlagerstätten verständlich.

D r. R i c h a r d C a n a v a l.